



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

IX. Cap. Nothwendigkeit der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Von Verführung der Tugendten: Allhie erkennet man GOTT / vñnd weil man Ihn erkennet / liebet man Ihn / weil man Ihn liebet / sucht man Ihn / vñnd in dem man Ihn suchet / arbeitete man / in dem man arbeitet / findet man Ihn.

IV. Zum vierden haben wie das Exempel des Haylands / welcher uns in einer Underweisung ganze Nächte im Gebete zugebracht hat: *Vermodans in oratione Dei: Das Exempel der Apostlen vñnd aller Heiligen Gottes / die sich in diesem vnablässlich geübet / vñnd uns dasselbi. Luc. cap. 9. 12. vñndändig anbefohlen haben.*

Das IX. Capittel.

Nothwendigkeit der Beicht.

**W**ir Menschen seynd den Schnecken gleich / ein jeder tragt sein aigen Haus mit sich: Ein Haus / das voller Finsternuß / vñnd ist doch darinn allzeit Tag: Ein Haus / so weder Fenster noch Poren hat / darinn doch mehr daß tausent Zeugen seynd / dan sonst Augen / als der Himmel Sternen hat / zusehen was darinn für ein ghe: Ein Haus voller Irzärten / darinn doch keiner sich verbergen kan: Ein Haus / darinn die Sonn nit scheinet / doch sieht man all da das meiste Stäublein: Ein Haus / dar innen man allzeit Rechtschändel sieht / doch werden sie niemahl / als zu End des Lebens / vollendet: Endlich ein Haus / welches zwo vnderchiedliche Gestalten hat / deren die eine der Höllen / die andere dem Himmel gleich ist.

Mit einem Wort dieses Haus / von welchem ich rede / ist das Gewissen. Dieses ist voller Finsternuß / dann die Gedanken der Menschen seynd in ein solche Duncle einverwickelt / daß die Teuffel / ja auch die Engel selbst darvon nichts sehen: Es ist darinn allzeit hell / dann das Licht des aigenen Gewissens scheint allzeit darinn: Es hat weder Poren noch Fenster / weiln alles darinn auff das äußerste verschlossen ist / welches besterewiger halten tausent Zeugen ihre Augen statts darauff ge richtet: Dann das Gewissen allein ist an statt viler tausent Zeugen: Es ist wie Irzärten / dann darinn ist anders nichts / als Derrng vñnd Falschheit: In diesen Irzärten kan sich der Inwohner nicht verbergen / dann er allzeit auff den Grund von dem Aug GOTTES entdeckt wird / vor dem weder der Abgrund / noch die Höllen gang Finsternuß haben / sich zuverbergen: Die Sonn schenkt nicht darinn / dann obwohl sie durch ihr Licht / unsere Augen

*Nullus mole-  
stior oculis  
eiusq. suo.  
Bern. libr. 5.  
de consid.*

*Putasne Deus  
e. sicino ego  
sum. dicit  
Dominus. Es  
non Deus de  
longe. Item.  
23. 8. 23.*



Augé alles auff diser Welt sehr lassen / kan sie doch nur nit den geringsten auß vnsern Bedanken entdecken ; Nichts desto weniger sieht man durch im das minste Staubt / dann nichts ist also subtil / welches sich vor den Augen Gottes könne verbergen ; Man rechret auch allezeit hierin / daß zu allen Stunden klaget vns das Gewissen auch in den geringsten Sünden an / vnd dises Recht wird niemahl aufgemacht / als zu End des Lebens / dieweil zur selbigen Zeit das Urtheil vnserer Ewigkeit außgesprochen wird : Endlich hat dises Hauf zweyerley Gestalten / deren die eine der Hellen gleich sieht / dise ist das böse Gewissen / die ander dem Himmel / vnd dise ist das gute vnd vnschuldige / welches wir in diesem grotzen Verderben des Menschlichen Geschlechts nit wol andert / daß durch ein gute Beicht können erlangen.

*Anla Sata.  
u. Hortus  
deliciarum.  
Caurin re-  
chnatorium.  
Bern. serm.  
12.  
Amb. in il-  
lu. Reuela  
Domino Sa-  
am inam.*

*Item Bern. de  
merito da-  
mo. 6. 37.*

Dem Saamen der anfangt herfür zuschießen / schadet der vnsich- tige Schatten / vnd die lange Finsternissen erstrecken ihne / die Sonnen aber bringt ihne das Leben. Gleichermassen pflegt der Saamen der Tugenden herfür zukommen / er bedarff des Lichts / wann man ihn will an den Tag vnd zum Leben bringen ; Der so sein Leben nur allein in dem Schatten / in den Finsternissen will verborgen halten / wird die Frucht / die er könnte hoffen / verlihren.

Die Beicht ist der Werth vnserer Unsterblichkeit / sie ist die Quelle der Sicherheit / die vns Gott geben hat : Wann man sie aber ver- braucht / ist sie kein Beicht mehr / sonder ein doppelte Todtsünd ; Denn das erdliche Elend schliesst die wahre Barmhertigkeit auß / gleich wie die Vermessenheit niemahl mit der rechten Andacht übereins treten.

Vnder den Übungen diser Andacht befinden sich die Beicht / die Empfangung des H. Sacraments des Altars / die Betrachtung / das Lesen geistlicher Bücher / vnd die Frucht / welche man auß Anbörung des Wortes Gottes schöpffet. Was die Übung der Beicht belangt / wollen wir sie nur in eine kurzen Begriff herbey setzen : Weil man jetzt Zeit vil Bücher findet / die solche außführlich lehren. Der H. Augustinus sagt / der Anfang vnserer guten Wercken seye die Anklagung der Dösen : Wann ihr das sinnliche Leben zu verlassen / vnd euch zu dem wahren Geistlichen anbegeben begehret / so stellt zum aller ersten eine gute vollkommene General oder Kündliche Beicht an. Es laßt sich sehen / als erfodere es die Nothwendigkeit wegen folgenden Dingen.

*Aug. Trakt.  
12. in Ioan.  
Guil. Paris.  
de Sacram.  
Pauentia  
cap. 12.*

*General.*

Erstlich / wie vil Sünd laßt man in den Beichten auß /



Reicht ist ein Anfang des Geistlichen Lebens.

als eine kostbare und sündliche Unwissenheit / bisweilen auf  
Sünde und Scham / oder sonst wegen anderer dergleichen Ursachen /  
welche alle strafflich seynd?

Für das ander / wie vil vngütliche Reichten können geschehen; 1.  
Aufmangel des Priesters / welcher nit genugsamem Gewalt hat; 2.  
Wann man nit recht darzu bereit ist. 3. Weil man kein rechte Reu und  
Lid / oder kein rechten Fürsatz sich zu bessern gehabt / vnd andern der-  
gleichen Umständen.

Für das dritte / wer waisst nit / daß die Demut das wahre Zim-  
mer eines Christlichen Lebens seye? Vnd daß wir dise durch kein  
bessers Mittel erlangen können / als wann wir vns nit nur ober Haupt/  
sonder Einckweiss die Schwirmeren / die Leichtfertigkeiten / die böse  
in der Jugend verübte Vossen / vnd Dubsstück / die Hinfälligkeiten  
vnd Versammuffen / die Treulosigkeiten vnd Vnlauterkeiten vnser  
vorgangenen Lebens für Augen stellen / weils wir die Menge / die schwä-  
che vnd Unschicklichkeit solcher durch die Betrachtung wol erwögen / er-  
wachen wir in vns notwendiger weis ein grosse Scham vnd Schmer-  
zen vor unsere Vndanckbarkeiten.

Für das vierde / sihet man gewöhnlich / daß die ientige / welche di-  
se Reicht nit allen ihren erfordereten Umständen recht verrichten /  
daran auf einem Fawrosen / aller glangend herfür gehn / ein newes  
Leben anhaben: An ihnen vermerck man ein zärteres Gewissen / auff-  
richtere Mähnungen / geläutere Ammuetungen / Behändigkeit in dem  
Wort Gottes / ein besser geordnere Zucht vnd Bescheidenheit in der  
Waltung / ein herzhafteres Gemüt in der Widerwärtigkeit / ein Ver-  
trauen der Welt; Wann man nur ein einige Frucht darauf ioge /  
nämlich den Fried vnd die Ruhe des Gewissens / were dises allezeit ein  
süßliches vnd löbliches ding; So hat man auch durch die Erfahr-  
ung vil mit vnderchiedlichen Scruplen vnrühige / geängstigte Ge-  
müter nach einer kindlichen Reicht vollkommen seynd zufrieden gestellt  
vnd einen sanfften Lust der Darmherzigkeiten Gottes ange-  
fangen sich zuziehen. Damit man sich aber recht darmit verhalte /  
sol man sein Gewissen wol erforschen / vnd bis zu der Erkandnuß seiner  
Schwächen kommen / welches ein Sach ist / an deren sonders  
vil gelegen.

Joh. Aug.  
d. 17.

Wie sie muß  
se geschehen.

